

Bannerprojekt: Showdown am Turm

Politische Bedeutung und Beziehungen

Hildesheim. Banner bestehen aus verschiedenen Bestandteilen, die miteinander verwoben sind: die Stoffe, die Farben, die Schrift, das Nähen und Malen und der Prozess des gemeinsamen Machens. Um intersektionale feministische Forderungen sichtbar zu machen, braucht es eine gemeinsame Textur und gemeinsames Organisieren als Fundament. Spaces of Weaved Relations erforscht künstlerisch und fragt anhand von Protestbannern, wie Menschen zueinander in Beziehung stehen können und warum dies politisch ist.

Im Rahmen einer Residenz am Kunstverein Hildesheim hat Christina Harles in Kollaboration mit Svenja Simone Schulte den Kehrvierturm in den vergangenen Wochen als Arbeitsort genutzt. Ausgehend von künstlerischen Protestbannern als Material haben die beiden an künstlerischen und vermittelnden Ansätzen anhand von Textilen, Texten, Installation und Video gearbeitet.

Am morgigen Samstag von 12 bis 18 Uhr geben Christina Harles und Svenja Simone Schulte im Kehrvierturm einen Einblick in ihren Arbeitsprozess. Eine Videoskizze wird außerdem auf der Website des Kunstvereins unter www.kunstverein-hildesheim.de/weaved-relations/ abrufbar sein.

Christina Harles (sie/ihr&weiß) ist Künstlerin, Kulturwissenschaftlerin und Vermittlerin. Studium der Kulturwissenschaften und Ästhetische Praxis und Art and Politics in Hildesheim, und London, sowie aktuelles Masterstudium Kunst im Kontext in Berlin. Svenja Simone Schulte (sie/ihr&weiß) ist als Filmemacherin und Filmvermittlerin tätig. Sie hat in Leipzig, Hildesheim und Paris Fotografie, angewandte Kulturwissenschaften und Film studiert. Aktuell studiert sie an der UDK im Masterstudiengang Kunst im Kontext. art

Violine und Klavier in Marktmusik

Hildesheim. In der „Musikalischen Andacht zur Marktzeit“ am morgigen Samstag erklingt um 10 Uhr in der St.-Lamberti-Kirche Hildesheim erklingt von Telemann die Sonatine D Dur für Violine und Klavier, außerdem Orgelwerke von Jules Vierne und anderen. Es spielen Almut Markert, Violine, und Alicia Heimbrecht, Orgel. art



Jason (David Pallant) kämpft um Medea (Dana Pajarillaga), die sich in der Schale, die ihr die Amme (Romane Petit) reicht, die Hände (in Unschuld?) wäscht. Medea wird ein rotes Kleid tragen. Außerdem tanzen Roberta Calió die Rolle der Krëusa und Richard Nagy König Kreon. FOTOS: JULIA MORAS (2)/THORSTEN KESTNER

Konsequent – radikal – tödlich

Im dritten Teil der tfn-Trilogie zu „Medea“ wird die Frage nach dem Kindsmord vom Donlon Dance Collective tänzerisch beantwortet / Premiere am Sonntag

Von Martina Prante

Marioenrico d'Angelo ist sich absolut sicher: „Medea begeht am Ende keinen Selbstmord.“ Sie hat zwar ihren Mann, seine Geliebte, deren Vater und ihre beiden Kinder umgebracht. Sie hat ihr Vaterland und ihre Familie für Jason verlassen und kann nicht zurück. Sie kann aber auch nicht in Korinth bleiben, weil alle Angst vor ihr haben. „Aber sie ist Medea!“, beschreibt d'Angelo die Stärke der Protagonistin im Tanzstück „Medea“.

Zum zweiten Mal ist das Donlon Dance Collective Teil der Trilogie, mit der das Theater für Niedersachsen (tfn) in jeder Spielzeit ein Thema durch Oper, Schauspiel und Tanz begleiten will. Nach „Die Räuber“ ist es in dieser Saison der Mythos der „Medea“. Als Choreografen haben sich Marguerite Donlon und Marioenrico D'Angelo des Stoffs angenommen. In Hildesheim verkörpern fünf Tänzer und Tänzerinnen des Collectives die Rollen.

„Wir haben viele Versionen gelesen, auch den originalen Mythos und uns Filme angeschaut“, beschreibt d'Angelo – im vergangenen Jahr hat er den Franz in „Die Räuber“ getanzt – das Herantasten an den gewaltigen Stoff. Die Entscheidung sei auf die Fassung von Euripides gefallen, „weil er die Stärke der

Medea heraushebe. „Und nicht wie zum Beispiel Seneca Medea als He- oder Verrückte darstellt.“

Medea sei sich ihres Wertes ganz klar bewusst „und reagiert sehr radikal, als sie betrogen wird“, formuliert Marguerite Donlon. Für Medea sei Rache eine Frage der Ehre. „Sie hatte sich und ihre Macht für Jason total aufgegeben“, beschreibt die Choreografin den psychologischen Aspekt der Hörigkeit. Umso schlimmer die Reaktion, als er sie betrügt.

„Dass ihre Kinder sterben müssen, klingt zwar schrecklich“, findet d'Angelo. Aber Medea müsse sie umbringen, weil sie „Medea“ sei. „Andere griechische Frauen hätten die Situation akzeptiert.“ Und: Medea sei in einer Zeit, als im alten Griechenland die Männer die Helden waren, die Helferinnen der Helden – zum Beispiel beim Goldenen Vlies und gegen König Pelias – gewesen und damit selber zur Heldin geworden.

Was dem Choreografenteam auch wichtig ist: „Unsere Medea ist eine Person, die man kennt, sie ist real, sie ist eine Frau“, so Donlon. „Was sie durchmachen musste, ist für viele Frauen nicht weit von ihrer

heutigen Realität entfernt“, betont die Leiterin des Donlon Dance Collectives. „In dem, was mit ihr geschieht und in ihrem Charakter stecken viele Parallelen zu unserer heutigen Zeit – außer natürlich, dass Frauen aus ihren Notlagen nicht einfach in einem goldenen Wagen davonfliegen können.“

Deswegen werden „wir weiter für die Rechte der Frauen kämpfen“. Für Feministinnen sei der Medea-Stoff schon immer inspirierend gewesen, „weil sie sich verteidigt“, so d'Angelo.

Nachdem die Fassung feststand, seien die Bühne von Anna Siegtrot (für alle drei Genres gleich), die Musik von Federica Cino und die Choreografie aneinander gewachsen. Das Gerüst und die Vorhänge auf der Bühne werden laut d'Angelo dazu genutzt, um die vielen Orte, an denen etwas passiert, zu interpretieren.

In Bezug auf die Musik erklärt der Choreograf: „Wir haben Sounds, Musik und Komponisten, die wir mögen, für Federica Cino gesammelt, damit sie unsere Idee und die geplante Atmosphäre versteht.“ Die Komponistin habe daraus vorrangig am Computer ein eigenes

Werk kreiert, das sich im Austausch mit den Choreografien auch verändert habe. „Wir haben uns gegenseitig inspiriert.“

Die amerikanisch-philippinische Tänzerin Dana Pajarillaga habe man als Medea nicht wegen ihrer Hautfarbe ausgewählt, um sie als fremd in Kreons Reich zu beschreiben, sondern weil sie uns am besten geeignet für diese Rolle schien.“

D'Angelo bezeichnet den Stil des Donlon Dance Collectives als Contemporary, betont allerdings, dass die „Schönheit“ des Kollektivs aus Freelancern und Künstlerinnen darin bestehe, „dass jeder seinen Teil beitrage“. tfn-Dramaturgieassistentin Alina Tammara ergänzt: „Jeder Charakter auf der Bühne spricht eine andere Sprache. Jeder Tänzer bringt – auch wenn die Basis im Ballett liegt – sein Können, seinen Stil mit.“

Info Die einstündige Choreografie hat eine Pause, der Abend dauert anderthalb Stunden. Premiere ist am Sonntag, 10. Oktober, um 19 Uhr, im Stadttheater. Restkarten an der Abendkasse. Weitere Aufführungen sind am 22. und 31. Oktober. Der Vorverkauf für die Aufführungen am 19. Dezember und 8. Januar startet jeweils zum 1. des Vormonats. Tickets ab 11 Euro im ServiceCenter in der Theaterstraße, unter 16 93 16 93 und mein-theater.live. Es gilt die 3G-Regel.



Marioenrico d'Angelo



Marguerite Donlon

Barbara, wo bist du?

Äthiopien als Reiseerzählung: In seinem Buch wirft Autor Axel Barner auch einen ganz persönlichen Blick auf Hildesheim

Von Renate Klink

Hildesheim/Berlin. Die eigentliche Reise nach Äthiopien beginnt mit einer Fahrt in die Vergangenheit. Genauer gesagt, in die etwas abgegangene Provinz oder Rübenpampa. Nach Hildesheim lässt Autor Axel Barner seinen Protagonisten Brenner reisen – zu einem Klassentreffen. Hier ist er zur Schule gegangen, hier trifft er mit durchaus gemischten Gefühlen nach 40 Jahren seine ehemaligen Mitschülerinnen und Mitschüler wieder. Damit beginnt das erste Kapitel von Barners Reiseerzählung „Äthiopisches Album“, das gerade auf dem Buchmarkt erschienen ist.

Der Blick zurück fällt zwiespältig aus, dürfte aber für so manche Hildesheimerin oder Hildesheimer durchaus interessant sein. Der Autor nimmt einen mit auf seinen alten Schulweg, vorbei an dem „sterilen

Neubau“ mit den Geschäften City-Mall, Modepark und Crown Bowling oder an dem „funktionalen Gebäude“ namens Wasserparadies.

Barner kennt noch das alte Stadtbild. Für ihn sind das hochgezüchtete Bezeichnungen, die in der kleinen Großstadt seltsam deplatziert



Die Reiseerzählung von Axel Barner wird vervollständigt mit Impressionen aus Äthiopien von Hélène Varger. FOTO: RENATE KLINK

wirken. So auch der Döner King in der Bahnhofstraße – dort wo früher mal jener Sexshop war, in den er als Teenager verstohlene Blicke geworfen hatte. Und natürlich der Marktplatz, Hildesheims gute Stube „wirkte noch schöner, noch prächtiger, noch gepflegter“ als auf den alten Schwarz-Weiß-Fotografien. Doch der Schein trügt, entdeckt er schnell. Die historischen Gebäude sind ja nur Fassade, haben eine Konstruktion aus Stahlbeton.

Nein, seine Heimat ist das hier nicht mehr, lässt er seinen Protagonisten Brenner – einen Vornamen hat er nicht – sagen. In dieser Figur sind Autobiografie und Fiktion offensichtlich eng verwoben. Beide haben Hydrologie (die Wissenschaft ums Wasser) studiert, arbeiten als Ingenieur bei verschiedenen Entwicklungsprojekten und haben langjährige Aufenthalte in Afrika und Südamerika hinter sich. Durch

diese genaue Ortskenntnis gelingt es, dass der Autor ein sehr authentisches Bild von dem oft pulsierenden Leben Äthopiens erzählen kann. Von seinen staubigen Gassen, schlitzohrigen Taxifahrern, offenen Schlachterbuden und einer Hauptstadt ohne jegliche Straßennamen und Hausnummern – über all das erfährt man in den restlichen neun Kapiteln. Sie korrespondieren mit farbkraftigen Foto-Malerei-Collagen von Hélène Verger.

Warum es den Protagonisten überhaupt nach Addis Abeba verschlägt, das hat nun wieder doch mit Hildesheim zu tun – mit seiner ersten Liebe Barbara aus der Klasse. Sie gilt als verschwunden. Brenner will sie unbedingt aufspüren und so beginnt die Reise nach Äthiopien.

Info Äthiopisches Album. Eine Reiseerzählung, Axel Barner, Geest-Verlag 2021, 244 Seiten, 12,80 Euro.

Spaziergang durch Fauna und Flora

Gronau. Rosen&Rüben präsentiert an diesem Wochenende eine Ausstellung in Gronau.

Mit einem Spaziergang durch die Welt von Fauna und Flora wollen die Montagsmaler am 9. und 10. Oktober zwischen 13 und 18 Uhr im Gewölbekeller Gronau ihre Gäste verzaubern. Seit nunmehr 15 Jahren trifft sich eine altersmäßig bunt gemischte Gruppe von fast 20 Frauen zum Malen. In ihrer sechsten Ausstellung werden größtenteils realistische Gemälde in Acryl und Öl gezeigt. Als Sonderausstellung wird die lustige Pinselparade präsentiert. Es können auch kleine Bilder erworben werden. Der Erlös kommt dem Kinderschutzbund in Gronau zugute. Es gilt die 2-G-Regel, das Kuchenbuffet fällt aus. Fragen an dagmar-horst.kranz@t-online.de

Nähere Informationen und das Programm bis Oktober sind auch unter www.rosenundrueben.de zu finden. art

IN KÜRZE

Infoveranstaltung für Lehrkräfte im RPM

Hildesheim. Das Roemer- und Pelizaeus-Museum bietet zwei kostenlose Informationsveranstaltungen für Lehrkräfte, inklusive Führungen, zur Sonderausstellung „Seuchen. Fluch der Vergangenheit - Bedrohung der Zukunft“ an: Sie finden statt am 13. und 15. Oktober um jeweils 15.30 Uhr im RPM. Anmeldung erforderlich unter buchungen@rpmuseum.de. art

Musik in der Zwölf-Apostel-Kirche

Hildesheim. Die 280. Musik in der Kirche findet am morgigen Sonntag um 17 Uhr in der Zwölf-Apostel-Kirche statt. Petra Nocker (Alt / Blockflöte), Ilse-Sibylle Meyer (Viola) und Ulrich Tegtmeyer (Orgel/continuo) musizieren Vokal- und Instrumentalkompositionen von Gumpelzhaimer, van Eyck, Vivaldi, Brenner und Gadsch. Der Eintritt ist frei. art

Konzert Projektchor „Klangkraft“

Hildesheim. Der Chor „Klangkraft“ wurde während des Lockdowns von Heike Spanehl gegründet und probte lange Zeit über Zoom. Seit ein paar Wochen nun darf wieder live zusammen gesungen werden. Am morgigen Samstag lädt der Chor um 18.30 Uhr zu seinem Abschluss in die Martinuskirche Himmelstür ein. art

TERMINE

BÜHNE

15 Uhr: „Die Riesenwut“ (ab 6), Kindertheater, Theaterhaus.

MUSIK

18 und 20 Uhr: „Pas de deux – Virtuose“, Stuttgarter Kammerduo, Kulturring, Haus der Wirtschaft, Dammstraße.

20 Uhr: „Juke Joint Bastards“, Rock, Blues & Funk, LitteraNova, Wallstraße.

20 Uhr: „Bosstime“, Bruce Springsteen Coverband, Festsaal, Winkelstraße, Delligsen.

23 Uhr: „Black Friday“, Kulturfabrik, Langer Garten.

SONSTIGES

15 Uhr: Öffentliche Führung, Dom.

18.30 Uhr: Oktoberfest, Klosterhof-Tenne, Lamspringe.

KINO

Thega: „007: Keine Zeit zu sterben“ 15.15, 17, 19, 20.30, 23 Uhr, 3D: 14.30, 16, 19.30, 21, 22.30 Uhr; „Die Pfefferkörner und der Schatz der Tiefsee“ 14.30 Uhr; „Feuerwehrmann Sam“ 14.45 Uhr; „Saw: Spiral“ 22.30 Uhr; „Dune“ 16.45 Uhr, 3D: 19.45, 23 Uhr; „Don't breathe 2“ 23 Uhr; „Hilfe, ich habe meine Freunde geschrumpft“ 14.45 Uhr; „After Love“ 17.45, 20.15 Uhr; „Shang-Chi“ 17.15, 20.15 Uhr; „Paw Patrol“ 14.30 Uhr; „Tom & Jerry“ 15.15 Uhr.